

Wechselwirkungen zwischen UN-Politik und UN-Forschung in Deutschland¹

Klaus Hüfner

I. Einleitung

Im folgenden handelt es sich vor allem um einen programmatischen Vortrag, der einerseits auf die wenigen Ansätze eingeht, den Stand der UN-Forschung in Deutschland zu thematisieren, andererseits zu bilanzieren versucht, welche Einflüsse die deutsche UN-Politik auf die UN-Forschung in Deutschland ausgeübt hat.

Damit wäre noch nichts über die „Wechselwirkungen“ gesagt, die auch auf den Einfluß der UN-Forschung in Deutschland auf die deutsche UN-Politik eingehen. Ich will diese Fragestellung nicht a priori ausklammern, aber bereits an dieser Stelle betonen, daß hier deutliche Forschungsdefizite vorliegen. Hier gilt es, zwischen direkten und indirekten bzw. institutionalisierten und nicht-formalisierten Wechselbeziehungen zu unterscheiden.

II. Zur UN-Forschung in Deutschland

Ein erster Versuch, einen systematischen Überblick über die bundesdeutsche UN-Forschung zu erarbeiten, wurde 1980 von *Hüfner/Naumann* unternommen.² Wir haben uns damals auf zwei Quellen gestützt. Die erste Auswertung bezog sich auf rund 2.500 im Jahre 1976 laufende oder gerade abgeschlossene Projekte, die von der Leitstelle Politische Dokumentation an der FU Berlin veröffentlicht wurde. Wir „filterten“ jene Projekte heraus, die über den Titel des Projektes oder die Kurz-Erläuterung einen expliziten institutionellen Bezug zum UN-System oder funktionale Beiträge zu deren Aktivitätsfeldern erkennen ließen. Wir ermittelten 99 Projekte (= rund 4 %), die sich direkt oder indirekt auf das UN-System bezogen. Deutlich mehr als die Hälfte (= 54 %) waren Einzelarbeiten, davon wurden 32 explizit als Dissertationen oder Habilitationen ausgewiesen.

Von den insgesamt 99 Projekten hatten lediglich 12 einen expliziten Bezug zur UNO, ihren Organen oder Körperschaften und 7 zu den Sonderorganisationen. Mit anderen Worten: Weniger als ein Prozent aller nachgewiesenen rund 2.500 Forschungsprojekte hatten 1976 einen expliziten Bezug zum UN-System.

¹ Schriftliche Fassung eines Vortrags, den der Verfasser bei der Potsdamer UNO-Konferenz 2003 des Forschungskreises Vereinte Nationen am 27. Juni 2003 gehalten hat.

² *Klaus Hüfner/Jens Naumann*, UN-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Gerhard Grohs et al. (Hrsg.), *Kulturelle Identität im Wandel. Beiträge zum Verhältnis von Bildung, Entwicklung und Religion*, Stuttgart 1980, 351-372.

Die übrigen 80 Projekte befaßten sich mit Themenbereichen, von denen mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Darstellung/Diskussion der Rolle des UN-Systems zu erwarten war, wie z.B. mehr als ein Drittel der Projekte, die sich mit allgemeinen oder speziellen Fragen der Neuen Weltwirtschaftsordnung befaßten.

Unsere zweite Auswertung nutzte die Ergebnisse einer internationalen Bibliographie, konkret die auf die Jahre 1971-1975 bezogenen Teilbände 2B und 3B, die wir 1977/1979 veröffentlicht hatten.³ Wir unternahmen gewissermaßen eine „Auswertung der Auswertung“, die etwa 2.650 Zeitschriften-Titel (2B) sowie etwa 2.200 Monographien und 1.200 Beiträge in Sammelbänden (3B) umfaßte. Da wir mit einer umfassenden Systematik mit insgesamt 217 Kategorien arbeiteten, ergaben sich insgesamt $5.097 + 8.072 = 13.169$ Titelnennungen [bei den Titeln ohne Mehrfach-Vercodung ergaben sich für den Zeitraum 1971-1975 folgende Werte hinsichtlich der Verteilung nach Sprachen: Englisch 72 %, Deutsch 16,5 % und Französisch 11,5 %].

Ohne auf den recht komplexen Auswertungsprozeß der deutschsprachigen Literatur und damit verbundene methodische Probleme näher einzugehen, sollen hier nur kurz die wichtigsten Ergebnisse referiert werden:

- einen überproportional hohen Anteil wiesen bei den Zeitschriften die Kategorien „Generalversammlung“, „UNCTAD“ und „GATT“, bei den Monographien und Beiträgen zu Sammelbänden „GATT“ auf. Dies deutet auf eine hohe Sensibilität für die allgemeinpolitische Diskussion in der Generalversammlung und für handelspolitische (nicht entwicklungspolitische) Probleme mit ihrer potentiellen Bedeutung für die Bundesrepublik Deutschland;⁴
- unterproportional niedrige Anteile wiesen bei den Zeitschriften die „ILO“ und bei den Monographien und Artikeln u.a. „Allgemeine Darstellungen der internen Strukturen und Prozesse des UN-Systems“, „Generalsekretariat“, „Internationaler Gerichtshof“, „Friedenserhaltende Aktivitäten, allgemein“ sowie „ILO“ und „UNESCO“ auf.

Zusammenfassend läßt sich für die erste Hälfte der 70er Jahre feststellen,

- daß sich nur ein sehr geringer Teil der erfaßten Projekte direkt oder indirekt mit dem UN-System beschäftigte,

³ Klaus Hüfner/Jens Naumann, *The United Nations System – International Bibliography. Das System der Vereinten Nationen – Internationale Bibliographie. Vol. 2, Part B: Learned Journals 1971-1975. Wissenschaftliche Zeitschriften 1971-1975.* München: Verlag Dokumentation, 1977.

Klaus Hüfner/Jens Naumann, *The United Nations System – International Bibliography. Das System der Vereinten Nationen – Internationale Bibliographie. Vol. 3, Part B: Monographs and Articles in Collective Volumes.* München: Saur, 1979.

⁴ UNCTAD wurde damals nicht als UN-Konferenz für Handel *und* Entwicklung verstanden, sondern bewußt auf „Welthandelskonferenz“ (WHK) verkürzt.

- daß die allgemeine Politik („Generalversammlung“, Militär-/Sicherheitspolitik, Entwicklung/Kodifizierung von Völkerrecht sowie Wirtschafts-/Handelspolitik allgemein ein hohes Gewicht bei der Erfassung der Literatur aufwiesen,
- daß dieser allgemeine Trend im deutschsprachigen Schrifttum deutlich verstärkt wurde,
- daß selbst die absoluten Größenordnungen dieser Teilmengen eher bescheiden waren.⁵

Ähnlich urteilte *Unser* über diesen Zeitraum als er feststellte: „Im Vordergrund der wissenschaftlichen UN-Publizistik der Bundesrepublik, die quantitativ und qualitativ weit hinter der angelsächsischen zurücklag, stand – vornehmlich aus völkerrechtlicher Sicht – die allgemeine UN-Problematik, mit der UN-Charta als Interessenschwerpunkt“ (S. 126-127).⁶ Diese Dominanz völkerrechtlicher Arbeiten zeigte sich auch bei den Dissertationen: von 37 Arbeiten in den 70er Jahren waren es 28 (= 76%) (*Unser*, S. 127).

Allerdings gab es mit dem Beitritt der beiden deutschen Staaten vor 30 Jahren am 18. September 1973 erstmals ein größeres Interesse an UN-Fragen. Vorläufer waren die Einführungsarbeiten von *Hüfner/Naumann* 1970 und 1974 sowie *Unser* 1973; 1977 erschien das von der DGVN-Forschungsstelle initiierte und konzipierte „Handbuch Vereinte Nationen“.⁷

In den 80er Jahren nahm die Zahl der Dissertationen zu: sie stieg von 37 auf 50, wobei der völkerrechtliche Anteil mit 34 zwar abnahm, aber weiterhin dominierte (= 68%).

Bereits in den 80er Jahren konzipiert und vorbereitet, erschienen 1991 zwei grundlegende Arbeiten: der erste deutschsprachige Kommentar zur Charta der Vereinten Nationen von *Simma et al.* (1994 und 2002 in überarbeiteten englischen Fassungen)⁸ sowie die zweite Auflage des „Handbuch Vereinte Nationen“⁹ (1995 in zwei Bänden auch in englischer Sprache erschienen¹⁰).

1991/92 erschienen auch die beiden ersten Teile von *Hüfner* über die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen (nach 1983 und 1986 in 3. Auflage),

⁵ Obwohl die Zeitschriften noch bis 1985 und die Monographien bis 1980 ausgewertet wurden, erfolgten keine weiteren Analysen dieser Art.

⁶ *Günther Unser*, Forschung über die UN, in: Helmut Volger (Hrsg.), Lexikon der Vereinten Nationen. München 2000, S. 125-133.

⁷ *Rüdiger Wolfrum* (Hrsg.), Handbuch Vereinte Nationen, 1. Aufl., München 1977.

⁸ *Bruno Simma* (Hrsg.), Charta der Vereinten Nationen: Kommentar, München 1991, (englische Ausgaben: ders. (Hrsg.), The Charter of the United Nations: A Commentary, 1. Aufl., München/Oxford 1994 und 2. Aufl. in 2 Bd., München/Oxford 2002).

⁹ *Rüdiger Wolfrum* (Hrsg.), Handbuch Vereinte Nationen, 2. völlig neu bearb. Aufl., München 1991.

¹⁰ *Rüdiger Wolfrum* (Hrsg.), United Nations: Law, Policies and Practice. New Rev. English Edition, 2 Vols, München/Dordrecht 1995.

die 1997 mit zwei Teilen zur Finanzierung des UN-Systems ergänzt wurden (für 2004 ist eine Aktualisierung des Bandes 3A in Arbeit)¹¹.

Vervollständigt wurde die Zahl der sog. Grundlagenwerke durch die dreibändige Dokumentensammlung zum „System der Vereinten Nationen“ (1994) und seinen Vorläufern von *Knipping* et al. (1995/96)¹² und die beiden Bände von *Volger* „Die Vereinten Nationen“ (1994)¹³ und „Geschichte der Vereinten Nationen“ (1995)¹⁴.

Damit kann festgestellt werden, daß seit Anfang der 90er Jahre ein ausreichendes Angebot an deutschsprachiger Grundlagenliteratur zum UN-System für Forschung und Lehre zur Verfügung steht.

Der eigentliche Durchbruch im Sinne einer verstärkten wissenschaftlichen Behandlung des UN-Systems erfolgte dann 1995 mit der Reform-Diskussion einerseits und dem 50jährigen Jubiläum der UNO andererseits. 1994/1995 erschienen die Arbeiten von *Czempiel*¹⁵ und *Dicke*¹⁶ sowie zwei Sammelbände, von *Hüfner* herausgegeben.¹⁷

Auch der Taschenbuch-Markt hat sich des Themas UNO inzwischen angenommen. War es seit 1973 lediglich das Buch von *Unser*, das inzwischen (1997) in 6. Auflage erschienen ist¹⁸, und später die Arbeit von *Opitz* (2002 in 4. Auflage)¹⁹ bei der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung, so erfolgten 1995 zum 50. Jahrestag drei weitere Taschenbücher von *Bertrand*²⁰, *Harbecke*²¹ und *Zumach*²². 2002 sollten zwei weitere Taschenbücher erscheinen (2002/3 von *Gareis/Varwick*²³ und 2002 von *Herz* et al.²⁴). Dieser Markt

¹¹ *Klaus Hüfner*, Die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen. Strukturen, Aufgaben und Dokumente. Teil 1 (DGVN-Texte 40), Bonn 1991; Teil 2 (DGVN-Texte 41), Bonn 1992; Teil 3 und Teil 3A (DGVN-Texte 45), Bonn 1997; Teil 3B, Bonn 1997.

¹² *F. Knipping/H.von Mangoldt/Volker Rittberger* (Hrsg.), Das System der Vereinten Nationen und seine Vorläufer, 3 Bd., München 1995/96.

¹³ *Helmut Volger*, Die Vereinten Nationen, München/Wien 1994.

¹⁴ *Helmut Volger*, Geschichte der Vereinten Nationen, München/Wien 1995.

¹⁵ *Ernst-Otto Czempiel*, Die Reform der UNO. Möglichkeiten und Mißverständnisse, München 1994.

¹⁶ *Klaus Dicke*, Effizienz und Effektivität internationaler Organisationen. Darstellung und kritische Analyse eines Topos im Reformprozeß der Vereinten Nationen, Berlin 1994.

¹⁷ *Klaus Hüfner* (Hrsg.), Die Reform der Vereinten Nationen, Opladen 1994; *Klaus Hüfner* (Hrsg.), Agenda for Change. New Tasks for the United Nations, Opladen 1995.

¹⁸ *Günther Unser*, Die UNO. Aufgaben, Strukturen, Politik, 6. Aufl., München 1997.

¹⁹ *Peter J. Opitz* (Hrsg.), Die Vereinten Nationen. Geschichte, Strukturen, Perspektiven, 4. Aufl., München 2002.

²⁰ *Maurice Bertrand*, UNO: Geschichte und Bilanz, Deutsche Erstausgabe Frankfurt am Main 1995.

²¹ *Ulrich Harbecke*, 50 Jahre UNO: Der Kampf um den Weltfrieden, Bergisch-Gladbach 1995.

²² *Andreas Zumach*, Vereinte Nationen, Reinbek b. Hamburg 1995.

²³ *Sven Bernhard Gareis/Johannes Varwick* (Hrsg.), Die Vereinten Nationen. Aufgaben, Instrumente und Reformen, Opladen 2002.

scheint also „gesättigt“ zu sein; eine kritische, vergleichende Inhaltsanalyse fehlt allerdings noch.

Schließlich erschienen 2000 das „Lexikon der Vereinten Nationen“²⁵ (2002 auch in englischer Sprache²⁶) von *Volger* und 2003 das von *Schorlemer* herausgegebene „Praxis-Handbuch UNO“²⁷, das eine Vielzahl von Aufsätzen zu aktuellen Themen enthält.

Diese knappe, keinesfalls vollständige Übersicht zu der Entwicklung einer UN-Forschungslandschaft in Deutschland 1970-2000 soll an dieser Stelle abgebrochen werden. Vieles blieb unterbelichtet, so auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem UN-Komplex in der DDR und die Rolle der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN, ferner eine nach Disziplinen differenzierte Analyse.

Auffällig ist, daß es in Deutschland trotz des deutlichen Anwachsens noch keine UN-Forschungskultur im Sinne einer offenen Streitkultur gibt, um unterschiedliche Positionen sichtbar zu machen. Auch fehlen vergleichende Literaturberichte; als Ausnahme sei an dieser Stelle auf den sehr ausführlichen Bericht von fast 60 Seiten von Knapp aus dem Jahre 1997 hingewiesen, der die Jubiläumsliteratur um 1995 in einem größeren Zusammenhang analysierte.²⁸

III. Wechselbeziehungen in und zwischen UN-Forschung und UN-Politik in Thesen

Im folgenden sollen angesichts der knapp bemessenen Zeit diese Wechselbeziehungen in zehn Thesen dargestellt werden und zur Diskussion anregen.

Die UN-Forschung in Deutschland hat in den 90er Jahren rapide zugenommen, wobei die sogenannten Grundlagen-Werke noch überwiegen, aber heute eine hervorragende Voraussetzung für vertiefende Einzelarbeiten bilden. Die Zahl der universitären Einrichtungen, die sich mit UN-Fragen beschäftigen, hat deutlich zugenommen. Allerdings existiert noch kein UN-Lehrstuhl/Institut in Deutschland – verantwortlich für eine wissenschaftliche, interdisziplinäre Durchdringung der Gesamtproblematik des UN-Systems.

Mein zugegebenerweise noch recht oberflächlicher Eindruck ist, daß die UN-Forschung in Deutschland sich bisher stärker an den UN-Ereignissen als an spezifischen deutschen Prioritäten in der UN-Politik orientierte. Typisch hierfür ist die intensive wissenschaftliche Diskussion zur UN-Reform von 1995,

²⁴ *Dietmar Herz/Christian Jetzlsperger/Marc Schattenmann (Hrsg.)*, Die Vereinten Nationen. Entwicklung, Aktivitäten, Perspektiven, Frankfurt am Main 2002.

²⁵ *Helmut Volger (Hrsg.)*, Lexikon der Vereinten Nationen, München/Wien 2000.

²⁶ *Helmut Volger (Hrsg.)*, A Concise Encyclopedia of the United Nations, 1. Aufl., The Hague/London et al. 2002.

²⁷ *Sabine von Schorlemer (Hrsg.)*, Praxishandbuch UNO. Die Vereinten Nationen im Lichte globaler Herausforderungen, Heidelberg 2003.

²⁸ *Knapp, Manfred*, 50 Jahre Vereinte Nationen: Rückblick und Ausblick im Spiegel der Jubiläumsliteratur, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft 7/2, 1997, 423-481.

während z.B. der Eintritt der beiden deutschen Staaten in die UNO 1973 nicht gerade umfangreich bearbeitet wurde – etwa vor dem Hintergrund der sehr kritischen Analyse von *Czempiel* zur Rolle der Bundesrepublik Deutschland als „Quasi-Mitglied“²⁹. Auch zum 30. Jahrestag der deutschen Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen am 18. September 2003 werden, soweit mir bekannt ist, keine wissenschaftlichen Artikel oder Monographien vorliegen, die eine Bestandsaufnahme vornehmen.

Mangels entsprechender empirischer Untersuchungen ist nicht festzustellen, ob und wie die wissenschaftliche Diskussion zu UN-Problemen von Politikern wahrgenommen und verarbeitet wird. Eine Ausnahme ist der Menschenrechtsbereich, wo die politischen Instanzen großen Wert darauf legten, daß in möglichst vielen UN-Vertragskörperschaften deutsche Experten vertreten sind. Hier zeigen sich Wechselwirkungen, die primär bilateral-vertraulicher Natur sind, sich aber zunehmend – nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Transparenz und des NGO-Engagements – in wissenschaftlichen Arbeiten niederschlagen.

Öffentliche Umfragen zum Wirken der UNO sind in Deutschland immer noch „Mangelware“. Umfragen der Meinungsforschungsinstitute erfolgten gewissermaßen sporadisch, in den 60er Jahren waren es 4, in den 70er Jahren 4, in den 80er Jahren ebenfalls 4. In den 90er Jahren erfolgte ein enormer Anstieg, allein 1993-1995 waren es 34, seit 2001 gab es 9 Umfragen. Dabei ging es fast ausschließlich um Blauhelm-Einsätze der Bundeswehr 1993 in Somalia und 1995 in Bosnien-Herzegowina, sowie jüngst um die Rolle der UNO im Irak-Krieg.³⁰ Hier ist zu erwarten, daß die Forschung sich verstärkt diesem Thema widmen und dabei Deutschlands zukünftige Rolle in der UNO diskutieren wird.

Öffentliche Meinungsumfragen gehören eigentlich zum Standard-Instrumentarium der Parteien sowie von Opposition und Regierung in pluralistisch-demokratischen Systemen. Sie geben Hinweise auf den Wissenstand der Bevölkerung, deren politische Meinungen und Gewichtungen. Dieses Instrumentarium wird in Deutschland systematisch, d.h. in regelmäßigen, möglichst jährlichen Abständen mit einer Reihe von sich wiederholenden Fragen zur öffentlichen Meinung über die UNO überhaupt nicht genutzt – sieht man einmal von den Initiativen des Bundesministeriums der Verteidigung ab, die aber ihrerseits nicht von der UN-Forschung aufgenommen und diskutiert wurden.

Trotz aller Fortschritte: UN-Forschung in Deutschland nimmt sich weiterhin bescheiden aus im Vergleich etwa zu den USA. In keinem anderen Land wird so intensiv und konkurrierend in dem o.g. Sinne einer geforderten UN-Forschungskultur mit einer entsprechend hohen Forschungsproduktivität gearbeitet und diskutiert. Für Deutschland gilt: Völkerrechtler, Politikwissenschaftler,

²⁹ *Ernst-Otto Czempiel*, *Macht und Kompromiss: Die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu den Vereinten Nationen 1956-1970*, Düsseldorf 1971.

³⁰ Zentrum für Empirische Sozialforschung – Bibliothek: Recherche zu: Vereinte Nationen, UNO, ... international. Köln 2003, 14.

Ökonomen und Vertreter anderer sozialwissenschaftlicher Disziplinen bedürfen eines gemeinsamen, fächerübergreifenden Diskurses, um bestehende Grenzen zugleich sichtbar zu machen und zumindest bei einzelnen Problemkomplexen bzw. Fragestellungen zu überwinden. Hier bedarf es weiterer Bestandsaufnahmen, mit deren Hilfe die Forschungsförderungsorganisationen zu neuen Programmen angeregt werden könnten.

UN-Forschung hat sich in Deutschland weiter und stärker ausdifferenziert. Sie reicht von sog. reinen Forschungsinstituten in und an Universitäten bis zu stärker anwendungsorientierten Forschungsaktivitäten von NGOs. Am Beispiel der internationalen Entwicklungspolitik zeigt sich die Bandbreite besonders deutlich: Einerseits das stärker neo-liberal orientierte *Institut für Weltwirtschaft* an der Universität Kiel. Auf der anderen Seite die NGO *Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung (WEED)*, 1990 gegründet, die sich als „Lobby für Gerechtigkeit und Nord-Süd-Beziehungen“ versteht und auf Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft mit politischen Alternativen einwirken will.

Ähnliche Ausdifferenzierungen finden wir im Menschenrechtsbereich, wo eine erfolgreiche Arbeit der UN-Vertragskörperschaften ohne die Mitwirkung der Menschenrechts-NGOs überhaupt nicht mehr denkbar ist. In Deutschland ist das „Forum Menschenrechte“ zu nennen, mit Amnesty International an der Spitze, und als potentieller Knotenpunkt das vor zwei Jahren gegründete Deutsche Institut für Menschenrechte, das nach erheblichen Anlaufschwierigkeiten jetzt deutlich an Konturen gewinnt. Hier findet eine Netzwerkbildung statt, die es auch für andere Bereiche noch zu schaffen gilt.

Soweit zu den „Wechselwirkungen“ innerhalb der UN-Forschung. Über „Wechselwirkungen“ innerhalb der UN-Politik – wie Sie wissen, gibt es viele, sehr viele Akteure auf Bundesebene in Deutschland – und deren notwendigen Koordinierungsbedarf möchte ich an dieser Stelle nicht weiter diskutieren.

Wechselwirkungen zwischen UN-Politik und UN-Forschung lassen sich nur über institutionalisierte Mechanismen verwirklichen. Gegenwärtig existieren

- der VN-politische Beirat des Auswärtigen Amtes, der seit 1988 zweimal jährlich tagt und dem etwa acht Wissenschaftler angehören. Die Sitzungen sind nicht-öffentlich; Protokolle existieren lediglich für den internen Gebrauch,
- der Unterausschuß Vereinte Nationen/Internationale Organisationen des Ausschusses Auswärtige Angelegenheiten des Deutschen Bundestages, dessen Sitzungen ebenfalls nicht-öffentlich sind. Protokolle existieren nur für den internen Gebrauch,
- die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, die ab Herbst 2003 in Berlin ansässig sein wird, sich gegenwärtig in einer Umbruchsphase befindet, ohne daß bisher erkennbar ist, ob sie als öffentliches Forum, etwa über ihre „sleeping beauty“ DGVN-Forschungsstelle, eine entsprechende Funktion wahrnehmen kann und will; und – last, but not least –

- der Forschungskreis Vereinte Nationen, der über seine jährlichen Treffen Wissenschaftler und Praktiker zusammenführt sowie die Ergebnisse seiner Tagungen veröffentlicht.

IV. Ansatzpunkte für künftige Diskussionen

Es gibt bereits einige Gremien, die neue Trends aufzeigen, wobei die enorme Konzentration in Berlin einerseits vorteilhaft, andererseits nicht unproblematisch ist:

Das Auswärtige Amt hat das Forum Globale Fragen eingerichtet, wo sich Politiker, Forscher und NGOs zu ausgewählten Themenkomplexen mit einem starken UN-Bezug ein- bis zweimal jährlich treffen.

Die politischen Stiftungen eifern nach und setzen ihrerseits Schwerpunkte.

Die regelmäßige Berichterstattung der Bundesregierung an den Deutschen Bundestag zur UN-Arbeit wäre ein weiterer Ansatz zu Folge-Aktivitäten.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß nach 1989/90, dem Ende des Ost-West-Konfliktes, in Deutschland verstärkte Aktivitäten zu beobachten sind, die unter den Gesichtspunkten *Transparenz*, *Netzwerkbildung* und *Koordinierung* im einzelnen zu untersuchen sind.

Der Umzug der Regierung von Bonn nach Berlin sowie der Nachzug vieler NGO (ein Prozeß, der noch in vollem Gange ist) führen zu einem Verdichtungsprozeß, der – nach einer Phase der Konkurrenz – zu verstärkten Kooperationen, zu einer Vernetzung der Wechselbeziehungen führen kann.

Dieser intensive Austausch von Kommunikation und Kooperation ist gegenwärtig noch recht naturwüchsig; er bedarf einer Koordinierung bei gleichzeitiger Spezialisierung einzelner Netzwerke.

Wir sollten im Forschungskreis Vereinte Nationen verstärkt darüber nachdenken, wie „die Karten neu zu mischen sind“. Wie weit kann UN-Forschung koordiniert werden und von wem? Wer betreibt Forschung über UN-Forschung, um gegenwärtige und zukünftige Schwerpunkte sowie „weiße Felder“ zu identifizieren? Wie sollte eine Arbeitsteilung mit entsprechenden Schwerpunktsetzungen erfolgen? Wer institutionalisiert diese Wechselbeziehungen unter- und miteinander? Gelten für einzelne Aktivitäten des UN-Systems besondere Bedingungen? Oder sind bestimmte Modelle, etwa das der Deutschen UNESCO-Kommission mit einer besonders ausgeprägten Institutionalisierung, übertragbar?

Mehr offene Fragen als konkrete Antworten, die ich anzubieten habe, wobei ich auf die internationalen Verknüpfungen überhaupt nicht eingegangen bin. Ich breche hier ab – muß aber schließlich auch die Frage stellen, ob nicht der Forschungskreis Vereinte Nationen in dieser gegenwärtigen Umbruchsphase das geeignete Forum wäre, sich mit diesem Problemkomplex auch in Zukunft intensiver zu beschäftigen.